



## Trügerische Versuchung

*Okay, überarbeitete und (hoffentlich) klarere Version... :?*

### Trügerische Versuchung

Die aufflammende Glut einer Zigarette durchbrach die Nacht wie ein Leuchtfeuer. David schwankte auf den Lichtpunkt zu. Seine Hände zitterten, kalter Schweiß stand ihm auf der Stirn. Das Blut rauschte in seinen Ohren und ein Gedanke kreiste unaufhörlich in seinem Kopf wie ein Brummkreisel: Ich brauch` Stoff! Das Flüstern im Schatten versprach Glückseligkeit: „So wie du aussiehst, kannst du `ne kleine Aufmunterung gebrauchen. Hier hab ich was für dich. Zwanzig Mäuse und du katapultierst dich damit direkt in den Himmel.“

„I-ich ha-hab grad nichts flüssig.“

„Tja dann. Bye, bye, Kleiner.“

„Hey Mann, komm schon, ich brauch` was. Lass mich anschreiben, kriegst es nächstes Mal garantiert.“

Der Mann im Dunkeln wandte sich verächtlich schnaubend zum Gehen.

„He du Scheißker! Her mit dem Stoff!“ David sprang ihn von hinten an. Blitzschnell drehte sich sein Gegner um und hielt ihm im gleichen Moment ein Messer unter die Nase. „Verschwinde, oder ich schlitz dich auf wie `ne Weihnachtsgans.“

David startete einen Moment auf die Klinge, da gab sein löchriger Verstand auch schon den Befehl zum Rückzug. Fluchend und schwankend verschwand er zwischen den Bäumen.

„Herr Kommissar, bitte kommen Sie herein. Sie müssen mir helfen! Mein Mann... er ist gestern Abend nicht nach Hause gekommen und... und er hat sich seither auch nicht gemeldet.“ Kommissar Degenfeld betrachtete die Ehefrau des Rechtsanwalts Benninger mit prüfendem Blick. Ihre Augen waren verquollen, die Nase vom Weinen gerötet. Sie machte den Eindruck, als hätte sie die ganze Nacht wach gelegen, ihr kurzes braunes Haar stand in wirren Büscheln vom Kopf.

„Wir werden tun, was in unserer Macht steht. Zunächst einmal muss ich wissen – und verzeihen Sie mir meine Direktheit – hat Ihr Mann vielleicht eine Affäre?“

Magdalena Benninger atmete zitternd ein bevor sie mit fester Stimme antwortete: „Ausgeschlossen, unsere Ehe ist – nun ja – leidenschaftlich.“ Sie senkte den Blick.

„Und sie wissen nicht, ob Ihr Mann gestern Abend noch einen Klienten getroffen hat?“ Kopfschütteln.

„Nun gut, ich werde zunächst einmal eine Handyortung veranlassen.“ Degenfeld gab die Anweisung telefonisch weiter. „Dürfte ich vielleicht einen Blick auf seine E-Mail Korrespondenz werfen?“

„Natürlich. Der Computer steht im Arbeitszimmer. Herr Kommissar, sie finden meinen Mann, oder?“ – Der Rechner erwachte brummend zum Leben. Kein Passwort versperrte den Zugang zum Postfach des Anwalts. Bereits die erste Mail brachte den Kommissar ins Grübeln. Sie war von gestern und lautete: Treff heute Stadtpark 22.30 Uhr. Der Absender bestand aus einem Buchstaben- und Zahlensalat.

„Frau Benninger, ich muss das Notebook ihres Mannes mitnehmen, damit unsere IT-Experten herausfinden, von wem dieser Text stammt.“ Magdalena nickte stumm.

„Wenn sich in der Zwischenzeit etwas Neues ergibt, melden Sie sich bitte unverzüglich auf dem Revier. Ich werde einen Streifenwagen vor Ihrem Haus postieren, damit uns nichts entgeht. Die Fahndung läuft bereits. Auf Wiedersehen.“

Einige Stunden später saß Degenfeld fluchend hinter seinem Schreibtisch. Die Handyortung war genauso ergebnislos verlaufen wie die Überprüfung der Mailadresse. Angeblich gehörte sie zu einem Server in Sibirien. Er nahm die Brille ab und rieb sich die Nasenflügel. Es klopfte leise an der Tür zum Dienstzimmer.

„Kommissar, in Verhörraum 2 wartet ein gewisser David Paulsen. Er hat Benninger wohl gestern Abend im Park getroffen.“ Ein junger Beamter reichte ihm ein Blatt Papier. „Zuerst hat er abgestritten, den Vermissten zu kennen, aber ein Rentner mit seinem Hund hat die Beiden im Park streiten sehen. Er konnte sich an David erinnern und hat auch Benninger auf einem Foto identifiziert.“



## Trügerische Versuchung

„Danke. Ich kümmer` mich darum.“ Degenfeld erhob sich und trat nebenan ins Zimmer. Er musste einen Würgereiz unterdrücken, der Typ stank bestialisch nach Pisse und Schweiß. „David Paulsen?“ Der Angesprochene hob den Blick und starrte am Kommissar vorbei ins Leere. Scheiße – ein zugehörnter Junkie als Zeuge!

„Sie kennen Edmund Benninger?“

„Hä? Was?“ Degenfeld schob ein Foto über den Tisch. Blutunterlaufene Augen fixierten angestrengt das Gesicht darauf. „He! Der Wichser hat mich gestern voll auflaufen lassen! Ich wollt doch nur nen klitzekleinen Schuss auf Pump. Aber der zieht `n Messer, verdammt! -Da bin ich abgehau`n.“, krächzte er heißer und spie eine Ladung Rotz auf den Boden. Angeekelt wandte sich Degenfeld ab und trat vor die Tür. Benninger ein Dealer? Der Kriminalbeamte stutzte. Er überflog das Vernehmungsprotokoll des Rentners. Die Angaben deckten sich mit denen von Paulsen, trotzdem war nicht auszuschließen, dass der Junkie da mit drin steckte. Er würde ihn vorerst in Untersuchungshaft behalten und eine Durchsuchung von Kanzlei und Wohnsitz des Vermissten anordnen. Müde gab er die entsprechenden Anweisungen und machte sich auf den Heimweg. Gerade als er sich mit einem Glas Cognac auf die Couch lümmelte, meldete sich sein Handy. „Ja?“

„Chef, Bingo! Der Jackpot ist geknackt!“

„Wie meinen Sie das“, blaffte er den Diensthabenden an.

„Wir haben bei der Durchsuchung der Kanzlei eine beachtliche Menge Heroin gefunden.“

„Gut, danke.“ Kaum hatte er das Gespräch beendet, klingelte es erneut. „Chef, wir haben ihn!“

„Wen?“

„Benninger. Er fuhr vor etwa fünf Minuten mit seinem Wagen die Hofeinfahrt zum Haus rauf. Wir haben ihn sofort verhaftet und aufs Revier verfrachtet.“

„Ich bin unterwegs.“

Der Rechtsanwalt sah fürchterlich aus. Blutergüsse überzogen sein Gesicht und die Augen waren zu schmalen Schlitzeln geschwollen, die Mundwinkel blutverkrustet. Wie Sylvester Stallone in seinen besten Zeiten, dachte Degenfeld erschrocken. Einen Arm hielt er seltsam verdreht in Schonhaltung vor dem Körper. Es widerstrebte dem Kommissar, den so Geschundenen in diesem Zustand auch noch zu vernehmen, aber er wusste aus Erfahrung, dass die meisten Täter im Moment des ersten Schocks noch am zugänglichsten waren.

„Herr Benninger, ich bin Kommissar Degenfeld. Ich möchte Ihnen ein paar Fragen stellen, bevor wir Sie ärztlicher Behandlung übergeben. Wir haben einen Zeugen vernommen, der Sie des Handels mit Drogen beschuldigt hat und bei der Durchsuchung ihrer Kanzlei haben wir Heroin sichergestellt.“ Degenfeld machte eine Pause und beobachtete Benningers Reaktion. Der stieß einen Seufzer aus und ließ die Schultern hängen. „Hat wohl keinen Zweck zu leugnen, was?“ Er lachte bitter. „Meinen gutsituierten Ruhestand kann ich dann wohl auch vergessen, wie?“

„Herr Benninger, dass wir Sie wegen Drogenhandels festnehmen müssen ist Ihnen klar. Aber wer um Himmels Willen hat sie so zugerichtet?“

Und Edmund Benninger packte aus.

„Das war ein genialer Coup. Magdalena lag nackt auf den zerwühlten Laken und ließ ihre Finger über den muskulösen Brustkorb ihres Liebhabers wandern.“

„Nicht wahr? Er hat gesungen wie ein Operntenor, als ich ihn nach seinen Kontaktmännern gefragt hab, Süße.“

„Der Scheißkerl hat mich jahrelang um meinen Anteil betrogen! Zugewinnngemeinschaft – dass ich nicht lache! Wird er dichthalten?“

„Klar, er weiß, dass wir ihn sonst mit dranhängen.“

Er küsste sie leidenschaftlich. Es klopfte energisch an der Tür ihrer Hotelsuite. Magdalena öffnete im Morgenmantel. Im Flur standen zwei zyprische Polizeibeamte. „Frau Magdalena Benninger, Sie sind vorläufig festgenommen. Sie werden der Mittäterschaft an der Entführung und schweren Körperverletzung Ihres Ehemannes Edmund Benninger, sowie des Drogenhandels verdächtigt.“



## Trügerische Versuchung

*P.S. Der Liebhaber ist einfach nur der Liebhaber und derjenige, der Benninger zusammengeslagen hat.*

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).